

## 3 D-Drucker modelliert Ver

*So kann beispielsweise bei Gewalt gegen Frauen der Tathergang besser nachvollzogen werden*

Von Sabine Hebbelmann

**Sandhausen/Rhein-Neckar.** Auch für den Verein Kommunale Kriminalprävention war 2020 coronabedingt ein schwieriges Jahr. Dies wurde bei der jüngsten Mitgliederversammlung deutlich. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Stefan Dallinger, Landrat des Rhein-Neckar-Kreises, und den gastgebenden Bürgermeister Hakan Günes bot Geschäftsführerin Tanja Kramper in der Festhalle Sandhausen den Mitgliedern einen Rück- und Ausblick.

Demnach wurden auf der Seite [www.digital-bildung-praevention.de](http://www.digital-bildung-praevention.de) die Angebote im Bereich Medienkompetenz und Medienpädagogik gebündelt. Mit Kooperationspartnern der Region hatte der Verein die Online-Veranstaltungsreihe „Uffbasse“ auf die Beine gestellt: Zu den Themen gehörten Mediensuchtprävention in Zeiten von Corona, (Cyber-)Stalking, Fake News, Cybermobbing und digitale Bildung.

Die Aktion „Beistehen statt Rumstehen“ bringt couragiertes Verhalten in die Öffentlichkeit. Für die Reanimation eines Neunjährigen auf einem Spielplatz wurden zwei medizinische Fachangestellte aus Leimen geehrt. Während andere nur

zusahen oder sich sogar lustig machten, rettete ein 16-Jähriger aus Reilingen im Urlaub einen Mann vor dem Ertrinken.

Einbruch, Unfall oder Überfall sind Ereignisse, die Betroffene stark belasten. Mit der Beratungs- und Koordinierungsstelle Psychosoziale Notfallversorgung Rhein-Neckar (kurz: BeKoRN) wurde eine Versorgungslücke in der Region geschlossen. Wie Kramper berichtete, konnte das niedrigschwellige Angebot bis 2023 verlängert werden. Für den Deutschen Präventionstag, der 2023 nach Mannheim kommt, finden schon jetzt Vorbereitungen statt. „Das wird in die Region ausstrahlen“, versprach Kramper.

Erwartungsgemäß wurde Landrat Stefan Dallinger erneut zum Ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt. Siegfried Kollmar, Präsident des Polizeipräsi-

diums Mannheim, folgte als Zweiter Vorsitzender seinem Vorgänger Andreas Stenger nach. Als „Case-Managerin“ berichtete Sozialpädagogin Idil Reineke über die Arbeit des Heidelberger Childhood-Hauses. Von sexuellem Missbrauch oder Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche von null bis 18 Jahren erfahren hier Hilfe und können für das spätere Ermittlungsverfahren notwendige Aussagen und Untersuchungen in einer kinderfreundlichen

Umgebung und mit speziellem geschultem Fachpersonal wahrnehmen. Trägerin ist die Heidelberger Kinderklinik.

Anzeige müssen Gewaltopfer auch nicht erstatten, bevor sie sich an die Gewaltambulanz des Instituts für Rechts- und Verkehrsmedizin der Universität Heidelberg wenden. Vorgestellt wurde das Modellprojekt durch die Ärztliche Direktorin Prof. Kathrin Yen. Sie berichtete, dass die



Eine Frau versucht, sich vor der

Zahl der Übergriffe auf Frauen durch ihren Partner oder Ex-Partner in Deutschland gestiegen sind. In Deutschland häufig nicht überführt, liegen häufig Beweise fehlen. Verfügt häufig und für die Betroffenen werden Untersuchungen durchgeführt. Verletzungen dokumentiert und gesichert. Es geht um Recht und darum, Klarheit darüber zu schaffen, was passiert ist, macht deutlich.

Sie erläuterte auch, wie man einen 3D-Drucker, für den der Präventionsverband gespendet hatte, Verletzungen dokumentiert und der Tathergang so nachvollzogen werden kann. Oft sind Opfer von sexueller Gewalt in einiger Zeit, Anzeige zu erstatten. Prof. Yen und ergännen, sind meist keine Verletzungen zu sehen.“ Betroffenen riet sie zu handeln.

Finanziert durch das Land Rheinland-Pfalz, Gewaltambulanz mehr als 5000 Fällen pro Jahr durch. Oft sind Sorgerechtsstreitigkeiten, häufig betroffen sind Kinder. Genutzt wird der Lotsense

*Betroffene sollen schnell handeln*



Professorin Kathrin Yen berichtete von ihrer Arbeit in der Gewaltambulanz des Instituts für Rechts- und Verkehrsmedizin der Universität Heidelberg. Foto: Hebbelmann

# Kramper modelliert Verletzungen

Frauen der Tathergang besser nachvollzogen werden – Präventionsverein hatte dafür gespendet

oder sich sogar lustig machten, ein 16-Jähriger aus Reilingen im einen Mann vor dem Ertrinken. ruch, Unfall oder Überfall sind ise, die Betroffene stark belasten. Beratungs- und Koordinierungs- psychosoziale Notfallversorgung Neckar (kurz: BeKoRN) wurde sorgungslücke in der Region gen. Wie Kramper berichtete, las niedrigschwellige Angebot bis rlangert werden. Für den Deut- Präventionstag, der 2023 nach im kommt, finden schon jetzt itungen statt. „Das wird in die ausstrahlen“, versprach Kramper.

Erwartungsgemäß wurde Landrat Stefan Dallinger erneut zum Ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt. Siegfried Kollmar, Präsident des Polizeipräsidentenmannheim, folgte als Zweiter Vorsitzender seinem Vorgänger Andreas nach. Als „Case-Managerin“ be- Sozialpädagogin Idil Reineke Arbeit des Heidelberger Child- tuses. Von sexuellem Missbrauch walt betroffene Kinder und Ju- e von null bis 18 Jahren erfah- Hilfe und können für das spä- mittlungsverfahren notwendige n und Untersuchungen in einer kinderfreundlichen

Umgebung und mit speziell geschultem Fachpersonal wahrnehmen. Trägerin ist die Heidelberger Kinderklinik.

Anzeige müssen Gewaltopfer auch nicht erstatten, bevor sie sich an die Gewaltambulanz des Instituts für Rechts- und Verkehrsmedizin der Universität Heidelberg wenden. Vorgestellt wurde das Modellprojekt durch die Ärztliche Direktorin Prof. Kathrin Yen. Sie berichtete, dass die



Eine Frau versucht, sich vor der Gewalt eines Mannes zu schützen. Symbolbild: dpa

Zahl der Übergriffe auf Frauen durch ihren Partner oder Ex-Partner in Deutschland gestiegen sind. Täter werden häufig nicht überführt, weil die nötigen Beweise fehlen. Verfahrens unabhängig und für die Betroffenen kostenlos werden Untersuchungen durchgeführt, Verletzungen dokumentiert und Spuren gesichert. Es geht um Rechtssicherheit und darum, Klarheit darüber zu schaffen, was passiert ist, machte Prof. Yen deutlich.

Sie erläuterte auch, wie mit dem 3D-Drucker, für den der Präventionsverein gespendet hatte, Verletzungen modelliert und der Tathergang so besser nachvollzogen werden kann. Oft entscheiden sich Opfer von sexueller Gewalt erst nach einiger Zeit, Anzeige zu erstatten, berichtete Prof. Yen und ergänzte: „Dann sind meist keine Verletzungen mehr zu sehen.“ Betroffenen riet sie, schnell zu handeln.

Finanziert durch das Land führt die Gewaltambulanz mehr als 500 Untersuchungen pro Jahr durch. Oft geht es um Sorgerechtsstreitigkeiten, besonders häufig betroffen sind Kinder. Intensiv genutzt wird der Lotsenservice „Gui-

de4You“. Eine Lotsin nimmt die betroffene Person an die Hand, lotst sie durch die städtischen Hilfssysteme und wenn nötig auch zum Gericht. Das Angebot soll keine Heidelberger Spezialität bleiben, betonte Prof. Yen. In Freiburg und Ulm sind entsprechende Einrichtungen in der Entstehung, eine weitere ist am Klinikum Stuttgart geplant. Mit der Ratifizierung der Istanbul-Konvention hat sich Deutschland verpflichtet, die anzeigenunabhängige Spurensicherung flächendeckend zu gewährleisten. Seit Januar besteht ein Rechtsanspruch auf forensische Beweissicherung.

Prof. Yen stellte auch das Projekt AR-MED vor. Die untersuchenden Kinderärzte an den Pilotstandorten tragen während der Untersuchung Datenbrillen, die die erhobenen Befunde an Experten aus der Rechtsmedizin übermitteln.

Fälle von Kindesmisshandlung und Kindesmissbrauch sollen dadurch möglichst frühzeitig und sicher erkannt werden. Mittelfristig soll das Projekt dazu beitragen, die an vielen Orten fehlende rechtsmedizinische Versorgung für Gewaltopfer in Baden-Württemberg zu verbessern.



der Ge-  
zie in der